

Schwarzes Brett

Die wichtigsten Nachrichten vom Campus



Vertragsunterzeichnung TU

TU GRAZ / AVL

Eine „AVL-Klasse“ an der TU Graz

Die Grazer Hightechfirma AVL und die TU Graz wollen gemeinsam Talente fördern. Herzstück der Initiative ist eine „AVL-Klasse“ an der TU Graz. Diese Vernetzungs- und Förderplattform will eine stärkere Vernetzung zwischen Studierenden und Experten der AVL sowie das Heranführen an unternehmerische Problemstellungen erreichen. An der Klasse können Master- und PhD-Studierende der TU

Graz teilnehmen, die in AVL-Forschungsprojekten arbeiten. Auch Studierende, die sich in Wettbewerbsteams der TU Graz engagieren und wo es bereits Kontakte zu AVL gibt, sind willkommen. Die Bandbreite der Aktivitäten reicht von Exkursionen zu einzelnen Standorten über Einladungen zu unternehmensinternen Netzwerktreffen bis hin zu Kamingesprächen mit den Firmenchefs.

MED UNI GRAZ

Plazenta und Entzündung

An der Med Uni Graz wurde ein Doktoratsprogramm samt Forschungslabor zum Thema Plazenta bzw. Komplikationen bei Schwangerschaften gegründet, das vom FWF gefördert wird. Untersucht wird das Zusammenwirken von Schwangerschaft, Entzündung und Plazenta bei Erkrankungen der Mutter und des Fötus.

FACHHOCHSCHULE JOANNEUM

Preise für gute Lehre vergeben

An der Fachhochschule Joanneum wurden auch heuer wieder von den Studierenden der „Teaching Award“ an verdiente Lehrende vergeben. Die Preisträger: Wilhelm Zugaj, Department für Angewandte Informatik, Monika Altenreiter, Department für Bauen, Energie & Gesellschaft, Bernd Messnarz, Department für Engineering, Stefanie Schwarzl, Department für Gesundheitswesen, und Robert Gutounig,

Department für Medien & Design. Ein Punktegleichstand am Department Management hat zu einem Novum geführt: Mit Magdalena Brunnhofer und Michael Murg können sich zwei Lehrende über die Auszeichnung freuen.

Den „Teaching Award Plus“ für innovative Konzepte bei der Leistungsbeurteilung erhielt Sonja Marx-Pfeiler vom Institut Gesundheits- und Krankenpflege.

WELTRAUMINSTITUT

Magnetometer aus Graz an Bord

Der erste der beiden geostationären südkoreanischen Satelliten „Geo-Kompsat-2a“ startete am 4. Dezember mit einer europäischen Trägerrakete Ariane-5. Mit an Bord sind zwei Magnetfeldsensoren, die vom Grazer Institut für Weltraumforschung der Österreichischen Akademie der Wissenschaften beige-steuert wurden.

Die Weltraumsonden sollen das Wetter auf der Erde vorhersagen und das Weltraum-

wetter beobachten, das Einfluss auf andere Satelliten hat. „Unsere beiden Sensoren basieren auf einem Chip, der im Satelliten integriert ist, um die magnetischen Störungen zu korrigieren.“ Damit können die Daten noch am Satelliten, bereinigt werden, wodurch die Effizienz und Genauigkeit der Magnetfeldmessung für diese Mission deutlich gesteigert wird“, so der stellvertretende IWF-Direktor Werner Magnes.



Raketentstart in Kourou APA/ESA



An der Kunstuniversität Graz wurde diskutiert, wie auch auf der Bühne im künstlerischen Bereich Menschen mit Behinderung integriert werden können – und dies auch sollten.

Von Norbert Swoboda

Der Titel der Konferenz ist zwar sperrig – aber das Thema ist höchst spannend und wirft ganz verschiedene Fragen auf: „Diversität und Inklusion in der Musik und den darstellenden Künsten“, unter diesem Titel veranstaltete die Wissenschaftlerin Anna Benedikt vom Zentrum für Genderforschung an der Grazer Kunstuniversität eine internationale Tagung, um eine Bestandsaufnahme in diesem Bereich zu machen und neue Entwicklungen zu besprechen.



Die Gastvortragenden Michael Turinsky aus Wien (links oben und ganz links mit Veranstalterin Anna Benedikt) und Christina Schönfeld aus Berlin

KUG/EDI HABERL (2), APA



Behinderung und Bühne – kein Widerspruch

„Es geht um die gleichberechtigte Teilhabe aller Menschen auch im künstlerischen Bereich“, erklärt Benedikt. Wie kann man also – plakativ ausgedrückt – als behinderter Mensch professionell Musik ausüben oder sonst darstellend auf der Bühne auftreten?



Veranstalterin
Anna Benedikt

KUG/DAGMAR LEIS

Das geht sehr wohl, wie zwei prominente Gastredner zeigen konnten. Zum einen der Wiener Choreograf und Nestroy-Preis-

träger 2017, Michael Turinsky. „Er sitzt im Rollstuhl und ist seit vielen Jahren als Theoretiker, aber eben auch als Tänzer und Performer auf der Bühne tätig“, sagt Benedikt. „Was macht das mit der Ästhetik des Tanzes? Denn Tanz erfordert eigentlich an einen perfekten Körper. Deshalb stellt dies die gewohnte Ästhetik infrage, unterwandert sie und macht neue Formen sichtbar.“

Auch die Berliner (gehörlose)

Schauspielerin und Gebärdenperformerin Christina Schönfeld aus Berlin erzählte von ihren Erfahrungen. Diese Beispiele zeigen, dass Bühnenpräsenz durchaus möglich ist. Die Hürden sind aber hoch und beginnen natürlich bereits in der Kindheit. „Es gibt keine Zahlen, wie viele behinderte Menschen trotzdem ein Instrument lernen. Aber es ist sicherlich nicht weitverbreitet. Dabei könnte man heute mit technischen Möglichkeiten einiges machen“, ist Benedikt überzeugt.

„Bei der Veranstaltung, die auch stark von Teilnehmern be-

sucht wurde, die im Sozialbereich arbeiten, wollten wir aufzeigen, was es bereits gibt und wie man etwa die Häuser öffnen könnte. Andererseits hat sich gezeigt, dass bereits viel passiert.“

Es gebe noch viele Vorurteile, Menschen mit Behinderung würden nicht eben ermutigt, Künstlerkarrieren anzustreben. „Dabei muss man sich klar machen: Man muss den Defizit-Blickwinkel verlassen. Diese Menschen machen uns auf Qualitäten und Aspekte aufmerksam, an die wir sonst gar nicht denken.“

SCHWERPUNKT MIT. TEILEN



Fachtagung

Die Fachtagung an der Kunstuniversität Graz fand in Zusammenarbeit mit dem inklusiven Grazer Festival InTaKT (17.–25. November) statt. Veranstalter ist der Verein IKS. Kooperiert wurde auch mit dem Grazer Malatelier Randkunst der Lebenshilfe Sozialen Dienste in Graz und Lieboch.